# Farm u. Garten

### Regierung schätzt den Ertrag der diesjährigen Ernte in der Dominion auf eine viertel Billion Dollar

Ottawa. — Ein Bulletin, welches am Donnerstag vom statistischen Amt der Dominialregierung herausgegeben wurde, berichtet über den Durchschnittsertrag, die Qualität u. den Wert der Rüben- und Futterernte im Jahre 1916, sowie über den Stand des Herbstweizens für das Jahr 1917 und über die Fortschritte beim Herbstpflügen.

Die Anbaufläche, die in diesem Jahre mit Rüben und Futtergetreide angebaut wurde, betrug 8,980,000 Acker, ungefähr dieselbe Fläche wie im Jahre 1915.

Der Gesamtwert der Ernte für 1916, nach hiesigen Getreidepreisen berechnet, wird auf $249,882,000 geschätzt, im Vergleich zu $229,508,000 für das Jahr 1915.

Der Gesamtertrag in Heu und Klee in diesem Jahr wird auf 14,799,000 Tonnen geschätzt oder durchschnittlich 1.86 Tonnen vom Acker. Dies ist der höchste Rekord, der bis jetzt in Canada erreicht worden ist. Der Wert einer Tonne Heu beträgt in diesem Jahre $11.50 gegen $14.00 im letzten Jahr. Die Kartoffelernte ist auch in diesem Jahre wiederum sehr schwach. Durch das trockene Wetter in Ontario hatten die Farmer beim Pflügen und Säen des Landes für Herbstweizen mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Bis zum 31 Oktober waren nur 656,500 Acker mit Herbstweizen eingesät worden, gegen 820,600 Acker im Jahre 1915.

In Alberta sind 224,000 Acker mit Herbstweizen eingesät worden. In der ganzen Dominion sind nach der Schätzung der Regierung eingesäht 899,300 Acker mit Herbstweizen eingesät worden, gegen 1,100,800 Acker im Jahre vorher.

Bis 31. Oktober waren 51 Prozent des ganzen Ackerlandes in Canada zur Einsaat für nächstes Jahr gepflügt worden, 47 Proz. d. Landes in Manitoba, 28 Prozent des Landes in Saskatchewan und 21 Prozent des Landes in Alberta.

### Vorbereitung für Wintereier

Die Eier sind eins der schönsten Produkte im Geflügelgeschäft. Ihnen kommt meiner Ansicht nach ein elegantes Ausstellungstier noch am nächsten. Eier sind im Sommer ebenso erwünscht wie während der Wintermonate, aber solche Züchter, die einen möglichst hohen Gewinn erzielen wollen, arbeiten darauf hin, daß ihre Hühner möglichst viele Eier während der Herbst und Wintermonate produzieren. Die Frage ist nun: „Wie können wir dies mit wenig Arbeit und geringen Kosten erreichen" Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß es leicht sei, Eier außer der Legesaison zu produzieren. Mitunter scheint es allerdings leicht zu sein, aber manchmal ist es auch wieder sehr schwierig.

Es gibt aber gewisse Bedingungen, unter denen man Eier während der Wintermonate erzielen kann. In erster Linie muß man junge Hühner haben, die von einem kräftigen Legestamm kommen und anfangs Oktober schon vollständig ausgewachsen sind; auch darf in ihrer Entwicklung niemals ein Stillstand eingetreten sein. Ferner muß der Besitzer auch willens sein, durch richtige Fütterung und Pflege seinen Teil zum Erfolg beizutragen.

Die vollständige der produzierten Eier, wenn nicht mehr, ist von dem Wärter abhängig. Die Tiere müssen täglich und immer zur rechten Zeit ihre Wartung haben. Die Behandlung einer Herde junger Hühner ist mit dem Rollen eines Reifens zu vergleichen. Manche sind der Ansicht, alles, was man zu tun habe, sei, daß man den Reifen in Gang bringt und dann schlägt, aber das ist nicht hinreichend. Man muß ihn schnell bald auf der rechten, bald auf der linken Seite schlagen; manchmal läuft er einige Schritte weit allein, aber dann muß man ihm schnell wieder seine Aufmerksamkeit schenken. Ebenso ist es auch mit einer Herde junger Hühner. Sobald der Wärter bemerkt, daß etwas mit ihnen nicht in Ordnung ist, muß er feststellen, ob sie zu viel Futter erhalten, oder ob eine Erkältung usw. vorliegt.

Die jungen Hühner legen, wenn sie nur ein abwechslungsreiches Futter erhalten, und es ist ein Glück, daß dies der Fall ist, aber wenn das Futter reich an Protein ist, dann kann man mit Sicherheit auf Erfolg rechnen, vorausgesetzt, daß die Tiere das richtige Alter haben, und daß auch die Wartung und Pflege der Tiere nichts zu wünschen übrig läßt. Hinzufügen können, daß man eher auf Erfolg rechnen kann, wenn die jungen Hühner Leghorns sind, oder doch aus einer Kreuzung mit dieser Rasse stammen. Wir geben hier nur einfache Ratschläge für die Fütterung, denn es hat keinen Wert, komplizierte Futterrationen zu beschreiben, da sich doch 99 aus 100 Lesern nicht die Mühe machen, dieselben zu benützen. Die im Nachstehenden beschriebene Fütterungsmethode kann aber jeder leicht und billig in Anwendung bringen.

Man nehme feine Kleie und Nachmehl oder Maismehl, Fleischabfälle und etwas Regulierungspulver und vermische alles gründlich. Wenn das Fleisch frisch ist, rechnet man eine Unze pro Tag für jedes Huhn, sind die Abfälle aber getrocknet, so genügt eindrittel bis eine halbe Unze. Diese Mischung wird dann mit Wasser oder Milch angefeuchtet. Wenn man Milch dazu verwenden kann, dann braucht man wenig oder gar kein Fleisch. Als Körnerfutter verwendet man Mais und Weizen. Morgens gibt man den Hühnern hauptsächlich Mais und nur so viel Weizen, daß sie danach zu der Streu scharren. Mittags erhalten sie mehr Weizen, und wenn man sie sehr zum Legen anhalten will, etwas reines Fleisch. Der Geschmack des Fleisches übt einen sehr günstigen Einfluß aus. Abends gibt man ihnen so viel Weichfutter, als sie fressen wollen. Manche Züchter ziehen es vor, das Weichfutter am Morgen zu verabreichen, aber wir scheinen die besten Resultate mit der Fütterung am Abend zu erzielen, doch mag dies auch nur Zufall sein.

Im August sperrte einer unserer Nachbarn seine weißen Leghorn-Hühner im Hühnerhause ein und fütterte sie während zehn Tagen nur leicht, worauf er ihnen wieder freien Auslauf gewährte. Dies waren alte Hühner, und als sie in Freiheit gesetzt wurden, legte keine einzige. Er verschaffte sich dann Grieben von Rindertalg, die er seinen Hühnern statt der Fleischabfälle wie oben angegeben, verabreichte. Nach Ablauf von zwei Wochen bezahlten die Hühner für ihr Futter, und heute werfen sie einen Reinertrag von mehr als 100 Prozent über die Futterkosten ab.

Dies kann immer und immer wieder getan werden und ist das greifbare Resultat der von uns befürworteten Fütterungsmethode. Die mit Dampf ausgebratenen Grieben sind besser als die, welche in einem Kessel über dem Feuer ausgebraten werden, da die letzteren leicht verbrannt werden, wenn man nicht sehr sorgfältig dabei zu Werke geht. Man muß dieselben zuerst mit einer Axt zerkleinern, worauf man sie durch einen Knochenschneider dreht. Kleinere Mengen kann man auch in Wasser aufweichen oder fertig zum Gebrauch vom Händler kaufen.

Wenn man Fleisch verabreicht, kann man mit mehr Sicherheit auf Erfolg rechnen, aber auch hier müssen wir alle warnen, dabei mit Ueberlegung zu Werke zu gehen. Wer Plymouth Rocks oder Wyandottes züchtet, der kann die Mehrzahl seiner Hühner dadurch töten, daß er ihnen zu viel Fleisch verabreicht, wenn er nicht gleichzeitig für genügend Grünfutter und reichliche Bewegung Sorge trägt. Den Leghorns und den aus Kreuzungen mit ihnen stammenden Tieren schadet es weniger, denn je mehr Fleisch sie fressen, desto besser legen sie. Vor einigen Jahren tötete einer unserer Freunde im Spätherbst oder zu Anfang des Winters ein altes Pferd und reichte das Fleisch seinen Hühnern. Er erhielt während des Winters reichlich Eier. Wir glauben, daß es kein leichteres und billigeres Mittel gibt, um Eier für den Markt während des Winters zu produzieren, als die richtige Verabreichung von Fleisch.

### Zu kleine Schweine im Herbst

Von W. H. Peters, R. Taf.

Wenn man so anfangs Oktober durchs Land fährt, kann man die Beobachtung machen, daß eine große Menge der Jungschweine in den Futterhöfen oder den Weiden nicht schwerer sind als 50—70 Pfund. Sollen diese Tiere gehalten und gefüttert werden bis sie einen annähernd guten Verkaufspreis bringen können, so muß das durch den Winter, wenigstens bis Januar oder Februar geschehen. Wenn man bedenkt, daß diese Fütterung in den Wintermonaten, wo es kein grünes Futter gibt und nebenher auch noch die Kälte zehrt, sich bedeutend kostspieliger stellt als im Sommer, so muß man sich wundern, warum diese Schweine zum Herbst nicht größer und schwerer sind.

Daß es vorteilhafter ist, die Schweine zu dieser Zeit des Jahres schwerer zu haben, wenigstens in den meisten Fällen, ist jedenfalls durch die Tatsache bewiesen, daß die am meisten erfolgreichen Schweinezüchter bestrebt sind und dafür sorgen, daß ihre Frühjahrsferkel bis Ende September so von 110 bis 130 Pfund wiegen. Würde es jemand unternehmen, einen Farmer, dessen Schweine nur etwa 60 Pfund wiegen, zu kritisieren und ihm sagen, daß die Tiere zu dieser Zeit größer sein sollten, so würde sofort ein Disput da sein und an vorgebrachten Gründen würde es nicht fehlen. Der Durchschnittsfarmer weiß sehr gut, daß seine Jungschweine zu dieser Zeit des Jahres schwerer sein sollten, um gewinnbringend zu sein. Wo immer in dieser Jahreszeit die Tiere als zu klein befunden werden, wird der Grund der mangelhaften Entwicklung irgendwo im Zuchtbetrieb zu suchen sein. Ein erster Grund liegt schon in der Benutzung minderwertiger Zuchttiere von womöglich Untergröße, der zweite liegt darin, daß die Ferkel im Frühjahr zu spät kommen und der dritte ist, daß sie den Sommer hindurch auf Weide gehalten werden ohne eine genügende Beifütterung von Getreide zu geben.

Um gut wachsende Schweine zu erhalten, die im November im Gewicht von 175 bis 200 Pfund auf den Markt gebracht werden können, ist vor allem nötig, von großen, kräftigen, starkknochigen Zuchtschweinen zu züchten. Dann ist wichtig für ein schnelles Wachstum der Jungschweine, daß sie früh im Frühjahr geboren werden. Aus irgendwelchen Gründen scheinen die März- und Aprilwürfe immer besser und schneller zu wachsen als die Würfe aus Mai und Juni. März wird von den erfolgreichsten Schweinezüchtern als die beste Zeit erachtet, in der das Ferkeln im Frühjahr stattfinden sollte. Es ist natürlich wahr, daß bei einem so frühen Ferkeln die entsprechenden Gebäulichkeiten vorhanden sein müssen für die gute Unterbringung von Sau und Ferkel, und sie Ansprüchen auch etwas mehr Pflege, aber die Märzwürfe sind jedenfalls am lohnendsten. Und schließlich müssen dann die jungen Schweine den Sommer hindurch neben einer guten Weide auch eine passende Getreideration erhalten, wenn sie schnell wachsen und sich gut und kräftig entwickeln sollen.

Des Beweis ist genügend erbracht worden, daß die jungen Schweine sich gut, schnell und kräftig entwickeln beim Laufen auf einer guten Weide, und wenn sie dabei ihr Kraftfutter aus einem Selbstfütterer erhalten; jedoch mag dies nicht immer die sparsamste Art sein, um eine gute Zunahme der Tiere zur erreichen. In der Versuchsarbeit der N. Taf. Versuchsstation, die sich über mehrere Jahre erstreckt, kamen die Schweine gut vorwärts auf einer Alfalfaweide und bei einer Getreideration von 3 Pfund pro Tag und 100 Pfund Lebendgewicht.

Es hat sich gezeigt, daß das Eintreiben der Schweine ins Maisfeld, wo sie sich die Aehren selbst einsammeln, eine praktische und gut wirtschaftliche Methode der Mästung ist, und um wirklich vorteilhaft und gewinnbringend zu sein, sollten die Tiere von 115 bis 125 Pfund wiegen, wenn sie im September in den Mais gelassen werden. Dies ist ein weiterer Grund, warum alle Anstrengungen gemacht werden sollten, um die Ferkel im Frühjahr früh zu bekommen und sie in schneller, kräftiger Entwicklung durch den Sommer zu bringen.

### Mais, Hafer un dWeizen als Futter

In einem von der Wisconsin Versuchsstation durchgeführten Fütterungsversuch wurden drei Partien Heifer im Gewicht von ungefähr 350 Pfund mit den gleichen Mengen Nährstoffen gefüttert und genährt. Für die erste Abteilung Heifer kamen die Nährstoffe gänzlich aus der Weizenpflanze, das heißt, die Tiere wurden nur mit Weizen, Stroh und Körnern gefüttert; eine andere Partie bekam Hafer und die dritte Mais.

Die Tiere aller drei Abteilungen wuchsen in der ersten Zeit in ungefähr normaler Weise, aber nach einigen Monaten ließ es sich leicht beobachten, daß die Weizen-Partie nicht so gut genährt war als die anderen, und zwar schon an dem Zustande und dem Aussehen des Haarkleides. Die mit Hafer und Mais gefütterten Heifer tränderten früher als die mit Weizen gefütterten, ein Zeichen, daß die letzteren in einem gewissen Grade zurückgeblieben waren. Die mit Mais gefütterten Tiere brachten Kälber von normaler Größe und voller Lebenskraft, die mit Hafer gefütterten, Kälber von ebenfalls normaler Größe, aber geringer Lebenskraft, während die Kälber von den mit Weizen gefütterten Tieren nur etwa halb so groß als ein normales Kalb waren und entweder schon tot geboren wurden; oder bald nach der Geburt starben. Wo die Hälfte des Rauhfutters bei den mit Weizen gefütterten Tieren durch Alfalfaheu ersetzt worden war, waren die Kälber vollständig normal.

Ueber den Grund, warum diese Futterstoffe eine so verschiedene Wirkung äußerten, ist man sich noch vollständig im Unklaren, aber es wäre höchst wichtig zu wissen, wie und in welcher Weise diese Beeinflussung der Tiere vor sich geht.

### Die Temperatur im Silo

Aus der landwirtschaftlichen Versuchsstation von Missouri

Wer einen Silo benutzt hat, weiß auch, daß zu Zeiten die Silage darin sich sehr erhitzt. Bei mildem Wetter kann man das namentlich an der Oberfläche der Silage feststellen, besonders dann, wenn die Silage nur in sehr dünner Schicht abgefüttert wird. Viele Farmer haben nun geglaubt, daß die ganze Silagemasse eine gewisse Wärme enthalten muß um sie vor Verderbnis zu bewahren. Und Agenten verschiedener Silofirmen haben aus dieser unbegründeten Auffassung Kapital zu schlagen versucht, indem sie den Farmern vorredeten, dieser oder jener Konkurrenzsilo entwickele nicht die nötige Wärme in der Silagemasse usw.

Vor zwei Jahren beschloß, um Klarheit zu schaffen, die landwirtschaftliche Versuchsstation von Missouri, elektrische Thermometer zur Messung der Temperatur im Silo anzubringen. Durch eine sinnreiche Vorrichtung wurde es ermöglicht, an allen Stellen die Temperatur der im Silo eingefüllten Masse genau zu messen. Man benutzte zu dem Versuche Daubensilos, eiserne Silos, Hohlziegelsilos, Gurler-Silos und Konkret-Silos.

Es wurde festgestellt, daß weiter im Innern der Silagemasse die Temperatur bei weitem, nicht so hoch ist, wie allgemein angenommen wurde. Nach dem Einfüllen der Silagemasse steigt die Temperatur in den ersten paar Tagen um 5 bis 10 Grad, um dann im Verlaufe des Herbstes und Winters wieder langsam abzunehmen, bis sie im März, mit etwa 40 Grad, ihren niedrigsten Stand erreicht. Wirklich hohe Temperaturen werden nur an der Oberfläche gefunden, wenn die Silagemasse mit der atmosphärischen Luft in Berührung kommt. In guter Silage geht die Temperatur sehr selten, wenn überhaupt, auf mehr als 100 Grad Fahrenheit empor, in vielen Fällen nicht einmal bis auf 100 Grad. Eine Temperatur, die erheblich über 100 Grad steigt, bedeutet aber immer schon einen großen Verlust an der Silagemasse, die dann tatsächlich durch die Hitze verbrannt wird. Durch den Schimmelpilz wird die Temperatur etwas in die Höhe getrieben. Mais, der sehr ausgereift in den Silo kommt, entwickelt ebenfalls mehr Hitze als der noch mehr grüne Mais. Es wurde ferner festgestellt, daß zwischen dem zum Bau des Silo verwendeten Material und der Temperatur der Silagemasse keinerlei Beziehung besteht. Auch hinsichtlich des Gefrierens der Silage an der Silowand wurde keinerlei Unterschied in den verschiedenartigen Silos festgestellt. Zum mindesten unter den klimatischen Verhältnissen im Staat Missouri spielt in dieser letzteren Hinsicht die Art der Erbauung des Silos keinerlei Rolle.

Ach, sie glauben uns zu schmücken,
Wenn sie uns die Stirn umlaubt;
Auch die schönsten Kränze drücken
Leider ein empfindlich Haupt.

Chef des Stabes beim Armeeoberkommando der Suez-Expedition Oberst Frhr. Kreß v. Kressenstein (X) mit seinem Stab im Hauptquartier in Jerusalem.


## Arzneі, die Gesundheit bringt

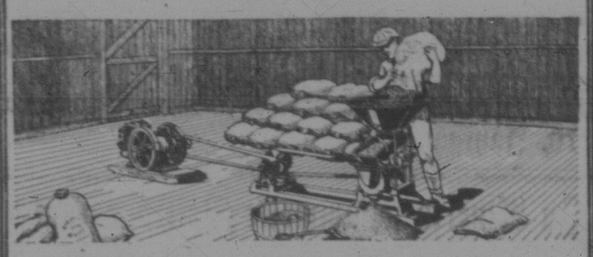
### „Fruit-a-tives" baut das ganze System auf

Leute, die „Fruit-a-tives" zum ersten male eingenommen haben, sind oft erstaunt über die Art und Weise in der ihr ganzes System aufgebaut wird und sie im ganzen besser fühlen. Sie mögen „Fruit-a-tives" gegen irgend ein besonderes Uebel einnehmen, wie Verstopfung, Unverdaulichkeit, chronische Kopfschmerzen, Neuralgie, Nieren- oder Blasen-Trubel, Rheumatismus oder Schwerzen im Rücken. Sie werden finden, daß „Fruit-a-tives" die Krankheit geheilt hat und daß ihr Wohlbefinden ein besseres ist, denn jemals vorher. Dieses ist den wundervollen tonischen Eigenschaften dieser berühmten Tabletten zuzuschreiben, die aus Obstsäften hergestellt sind.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50, Probegröße 25c. Bei allen Händlern oder portofrei von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.



## Gebt acht auf "SV"



DIE höchste Anerkennung wird den Vessot Mühlplatten gezollt.—Nachahmungen werden jetzt zum Kaufe angeboten. Diese Anerkennung schätzen wir um so höher ein, als unsere Kunden die gefälschten Platten zu würdigen wissen. Um daher unsere Kunden wie uns selbst zu schützen, haben wir jede echte Vessot Mühlplatte mit den Buchstaben "SV" in erhabener Schrift versehen und zwar an der Plattenfront in der Nähe des Mittelpunktes.

Gebt acht auf "SV"! Ist diese Schutzmarke vorhanden, dann habt Ihr eine Platte, die ebenso garantiert ist, wie die Mühle garantiert war, die ihr gekauft habt. Wir stehen für die Leistung der Vessot Mühlen nicht ein, wenn nicht die Vessot Originalplatten verwendet werden.

Ein weiterer Punkt—sogar die bessere Vessot Platte wird bessere Arbeit tun und bessere Dienste leisten, wenn sie durch eine stabile Kraft der Mogul oder Titan Feinpetrolmaschine getrieben wird. Sollte es der Fall sein, dass Ihr von den Vorteilen der Vessot Futtermühlen mit ihren Zwei-Sieb-Ausgussröhren und Mühlplatten nicht genau berichtet seid—so gut sind sie nämlich nachgeahmt—so suchet den Lokalagenten auf oder schreibt an uns zur nächsten Filiale.

International Harvester Company of Canada, Ltd.
BRANCH HOUSES
At Brandon, Calgary, Edmonton, Estevan, Hamilton, Lethbridge, London, Montreal N. Battleford, Ottawa, Quebec, Regina, Saskatoon, St. John, Winnipeg, Yorkton


### Zu rösch gebacken.

Humoreske von Sulranus

Guglhofer, einer der verschuldetsten Bauern im Hinterberggraben, hat eine große Erbschaft gemacht. Er muß deshalb vor Gericht und ist zum erste Mal in seinem langen Leben in der Stadt. Wie die Hauptsache ihre Richtigkeit gehabt hat, macht er voller Freude ein paar Extrabesorgungen — für die Bäuerin ein seidenes Kopftuchel, für die Magd ein Gebetbüchel und für den Knecht eine geschnitzte Tabakspfeife. Während er so weiterstolpert und nachdenkt, was er sich selber Gutes kaufen könnte, kommt er vor ein elegantes Restaurant mit großen Spiegelscheiben. Drinnen schmausen und trinken die Leute, daß ihm ordentlich das Wasser im Munde zusammenrinnt. Wenn er auch einmal einen noblen Herrn spielen und was Besseres essen könnte, als das tägliche Kraut mit Knödeln! Jetzt konnte er sich's leisten, und dann brauchte er wenigstens nimmer nachzunnnen, was er sich zum Geschenke machen sollte. Ohne lange Ueberlegung tritt er in das Lokal ein.

„A halbe Bier bringst!" setzt er den Pittolo in Bewegung und nimmt protzig an einem Feuertzische Platz.

„Speisen angenehm?" eilt sogleich ein zweiter schwalbenschwänziger Kellner herzu und präsentirt ihm die Speisekarte.

„Freilich wohl!" sagte der Guglhofer vornehm nickend und läßt sich die Karte zwischen die Finger zwängen. Einzig Moment ist er, der nicht lesen kann und diesen beschämenden Mangel um keinen Preis verraten will. In einer niederträchtigen Verlegenheit, aber plötzlich kommt ihm eine rettende Idee: er zeigt stumm und nachlässig auf die erste Zeile des Speisezettels. Voll Selbstbefriedigung über seine Schlauheit und Geistesgegenwart löffelt er hierauf mit Behagen die Nagensuppe aus. Kaum ist er damit fertig, so sieht der bewußte Kellner schon wieder in gebückter Haltung vor ihm. „Jetzt ist's kein Kunst mehr", lacht das Bäuerlein in sich hinein und tappt, schweigsam wie zuvor, auf die nächste Zeile.

Es dauert nicht lange und der dienstbeflissene Ganymed servirt eine Schale Reissuppe.

„Noch amol a Suppen? — Wird wohl so Mode sein bei den Herrschaften", tröstet sich der etwas Enttäuschte und bereitet sich etwas mehr mit der Vertilgung der zweiten Portion.

Jetzt muß aber wohl endlich das Fleisch darankommen, hofft er zuversichtlich und legt den Finger auf die nachfolgende Zeile, als sich der Speisenträger wieder heranschlängelt. Dieser erscheint wie vorher nach wenigen Minuten und schleift mit schlecht verkehlter Heiterkeit eine Bouillon mit Ei herbei. Nekendig belustigen sich bereits auch die Stammgäste über die sonderbare Liebhaberei des ländlichen Gastes.

Der Guglhofer nimmt aber keine Notiz davon: Er braucht seine ganze Kraft, um die Brühe hinunterzubringen.

„Könnten wir g'stohlen werden, die Stadtleut' mit ihrem ewigen Geschlader!" meint er dann entrüstet für sich und ist recht froh, den Teller wieder glücklich leer zu haben.

„Glaub's, ich mach' diese ganzen Dummheiten mit?!" brummt er dann weiter, und in der richtigen Voraussetzung, daß auf dem Zettel nicht lauter Suppen stehen, weist er, als der Kellner zum vierten Male kommt, auf eine der letzten Zeilen hin.

Eine Zeitlang muß er zwar warten, aber diesmal hat er es besser getroffen. Bei der dritten Halben Bier steht eine Platte mit appetitlich rothen Krebsen vor ihm. Bewundernd betrachtet der Guglhofer das fremdartige Essen; dergleichen Viehzeug hat er noch niemals gesehen, aber das macht ihm nichts. Auf jeden Fall ist es was absonderlich Apartes und wenigstens etwas zum Beißen und Magenausfüllen.

Unternehmungslustig setzt er darum Messer und Gabel in Bewegung und zerfägt ein Panzerthier nach dem anderen in gleichmäßige, mundgerechte Bissen. Beim Kauen und Schlucken hat es zwar einen kleinen Haken, aber es geht, und unter dem wachsenden Staunen der Umsitzenden arbeitet sich der Guglhofer durch die schmerzhafte Mahlzeit, bis Teller und Platte gründlich kahl sind.

„Hat's gschmeckt, Herr Vetter?" erkundigt sich am Schlusse grinsend der Kellner, als der Bauer bezahlt und das Trinkgeld gegeben hat.

„Wohl, wohl", sagt darauf der Guglhofer, während alles hellauf zu lachen anfängt, „recht gut ist's g'wesen; aber ein bissel zu rösch 'backen war's!"

— Vegetarianisch ausgedrückt. A.: „Wie geht es denn Ihrem kleinen Sohn?"

B. (Vegetarianer): „Danke — er schießt ganz gut ins Kraut".


## Pastor Königs Nervenstärker

ist ein vorzügliches Mittel bei:

Nervenzerrüttung, Gehirnqual,
Schlaflosigkeit, Herzklopfen,
Kraftverlust, Neuralgie etc.

Machen Sie einen Versuch damit, und überzeugen Sie sich.

Preis per Flasche $2.50 nebs 10c für Porto.

Nur zu haben bei:

THE STANDARD MEDICINE COMPANY
1522 11th Ave., Regina, Sask.



Verkaufspreise für
Verbesserte Heureka-Kapseln

Bei Abnahme von 1 Dutzend $2.00 und 10c für Porto.

Bei Abnahme von 6 Dutz. oder mehr Wiederverkaufspreise

Bedenken Sie wir zahlen den Zoll; keine Erhöhung im Preise wie es früher der Fall war.

Freie Gebrauchsanweisung mit jeder Bestellung.

Canadian Importing Co.
P.O. Box 124. Regina, Sask.



A.T. HEPWORTH.

## Getreideübersendungen

### Deutsche Farmerfreunde!

Wenn Sie in diesem Erntejahr Getreide in Waggons verladen, so senden Sie Ihre Frachtbriefe an uns. Sie wissen ganz genau, daß es sich lohnt, Getreide in Waggons selber zu verladen, da Sie dann offizielles Gewicht, offiziellen Grad bekommen und Ihr Getreide für bessere Preise halten können. Gerade in diesem Jahre bedarf mindergradiges Getreide besonderer Aufmerksamkeit beim Verkaufe. Unsere langjährige Erfahrung als Kommissionsagenten steht Ihnen zur Verfügung.

Prompte, zuverlässige und reelle Bedienung ist unser Motto. — Zufriedene Kundschaft unser Motto. — Wir geben liberale Vorschüsse auf Ihre Frachtbriefe.

SIMPSON-HEPWORTH CO., Ltd.
Bondiert. Lizensiert.
208—222 Grain Exchange. Box 823, Winnipeg, Man.

Wegen Marktpreise, Frachtbriefe und sonstiger Auskunft wenden Sie sich vertrauensvoll in deutscher Sprache an uns.

Fritz Bringmann, Geschäftsführer der deutschen Abtlg.